

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressen in Remberg 1,25 M., in Neiden, Sietz, Dabok, Kitz, Gommels und Gabis 1,50 M. und durch die Post 1,50 M.

Anzeigenpreis: Die 3spaltige Anzeigenzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 2spaltige 20 Pfg., 1spaltige 25 Pfg. für das Sonntagsausgabe. — Einmalige Anzeigenannahme vom 1. März bis 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 28

Remberg, Donnerstag, den 6. März 1919.

21. Jahrg.

## Die Sonderzulagelarten

für Kinder unter 2 Jahren können morgen vormittag gegen Rückgabe der Stammbücher im Rathaus abgeholt werden.

Remberg, den 5. März 1919.  
Der Magistrat.

Auf die Marken H. v. 24 und N. v. 23 wird je ein

### Rüfe

zum Preise von 35 Pfennigen abgegeben. Der Verkauf darf nur an Remberger Familien stattfinden. Selbstversorger können nicht berücksichtigt werden.

Remberg, den 6. März 1919.  
Der Magistrat.

## Nachtwächter

ge sucht. Schriftliche Angebote mit Lohnansprüchen baldigst erbeten.

Remberg, den 5. März 1919.  
Der Magistrat.

## Politische Tagesübersicht.

### Gegenstreik der Berliner Bürgerschaft?

In einer vom Bürgeramt von Groß-Berlin für Sonntag vormittag von etwa 300 Vertretern des Wirtschaft und Erwerbslebens der Reichshauptstadt besuchter Versammlung wurde nach eingehender Debatte einstimmig folgende Resolution gefasst:

Die Versammlung verurteilt nicht die schweren Bedenken, die gegen die Anwendung des Streiks der Bürgerschaft selbst als Gegenwehr gegen einen Generalstreik bestehen, doch ist sie sich darüber einig, daß, wenn andere Maßnahmen verfallen und selbst die Regierung sowie die sonstigen berufenen Instanzen nicht instande sind, die notwendigen Ruhe und Ordnung in Groß-Berlin anzuheben, der Streik der Bürgerschaft als letztes Mittel zur Anwendung gelangen muß, um den roten Terror zu bekämpfen. Sie beauftragt daher den Bürgeramt, die Frage des Generalstreiks nicht nur mit möglicher Beschleunigung zu prüfen sondern auch alle Maßnahmen zu treffen um eine durchgreifende Organisation für einen Streik zu schaffen, so daß er, falls er notwendig wird, jederzeit durchgeführt werden kann. Der Bürgeramt von Groß-Berlin erhält daher den Auftrag, als Gegenmaßnahme gegen einen Generalstreik die Bürgerschaft jederzeit in einem Bürgerstreik aufzunehmen.

### Streik der Zeitungsdrucker in Berlin.

Berlin, 1. März. Die Verlage von Rudolf Mosse, August Scheel & Co. h. h. und Witten & Co. veröffentlichen folgende Erklärung: In der verflochtenen Woche sind nach sechsstündigen mühsamen Verhandlungen der Vertreter der Arbeitgeber und Schlichter die Lohnverhältnisse der Buchdrucker bis zum 31. August neu geregelt worden. Die Vereinbarungen erfolgten zwischen den beiderseitigen Organisationen für ganz Deutschland. Trotz dieser Abmachungen haben jetzt die Zeitungsdrucker, d. h. eine kleine Gruppe unter den Schlichtern, neue Forderungen aufgestellt und sind, als diese ihnen nicht bewilligt wurden, unter Berufung ihres Tarif und ihres Arbeitsvertrages in den Ausland getreten, obwohl ihnen eine Erhöhung von 20 Mark wöchentlich im Wege der tariflichen Vereinbarung zugesichert wurde, und ihre Wochenverdienste 100 Mark übersteigen, und obwohl auch die letzten Verhandlungen ihnen weitere Vorteile brachten. Ihre eigenen Organisationsorgane, die Erher, haben sich diesem Streik nicht angeschlossen. Eine kleine Gruppe hat also hier das von ihren eigenen Organisationsmitgliedern mit dem Arbeitgeber tüchtig vereinbarte Recht gebrochen und das mühselig in fast zweijähriger langer Arbeit errichtete Tarifgebäude der Buchdrucker gefährdet. Solange dieser Zustand dauert, ist der Druck unserer Zeitungen unmöglich gemacht.

### Amerikanische Doppelaktion gegen den Völkerverbund.

Haag, 3. März. Hollandisch Neudörfer melden aus New-York: Der Kampf, den Wilson für den Völkerverbund führt, hat eine heftige Diskussion in den Blättern veranlaßt. Die Zeitungen, die gegen den Völkerverbund opponieren, behaupten, daß der Präsident wiederholt folgendes angegeben habe: 1. daß der Bund nicht inlande sei, Kriege zu verhindern, 2. daß die Vereinigten Staaten einen Teil ihrer Souveränität aufgeben müßten, 3. daß Island auf Gnade und Ungnade England überlassen wird, 4. daß die Mexicoreise jetzt über die ganze Erde verbreitet wird, 5. daß die jegliche Verfassung des Völkerverbundes von England herbeigeholt, und sämtliche Kernverträge von Frankreich, Amerika und Italien abgeholt werden sind, 6. daß amerikanische Truppen gegebenenfalls getötet werden können, sich an europäischen Kriegen zu beteiligen, 7. daß Amerika sich

nicht jederzeit aus dem Bunde zurückziehen könne. Aus all diesen Punkten erhebe die Oppositionspartei Einwand gegen den Plan und sagt, daß man einen derartigen Plan nicht unterstützen könne.

### Uebergreifende der Arbeiter- und Soldatenräte

werden allmählich an nahezu allen Teilen des Reiches gemeldet und beweisen, daß diese ruffische Erfahrung, die in den ausgewählten Novembertagen des Vorjahres ebenfalls als unvermeidlich hingenommen werden mußte, nachdrücklich zu einem Rechtschaffen für das Wiedererleben gelungener Lebensverhältnisse in unserem Vaterlande anzuregen droht. Wir wollen nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und gern anerkennen, daß diese Räte da, wo sie ihre Rolle richtig auffassen, nämlich als Mittels- und Vertrauenspersonen zwischen Volkswaffe und Regierung, zur Angleichung schwerwiegender Differenzen auf dem Wege gütlichen Vergleichs immerhin von Nutzen sein können. Wohl kann man auch daran noch der Meinung sein, daß zumindest der Soldatenrat überflüssig ist, seitdem das Heer demobilisiert worden ist. Und wenn dann verbleibende Arbeiterat sollte man verlangen können daß er seine Tätigkeit richtig aufweist und zu diesem Zwecke aus seinen Zusammengehörigen, die nicht nur für die Theorie der Futuristik, sondern auch für die bitteren Notwendigkeiten der Gegenwart Einsicht und Verständnis haben: Kreisproben, die das gesamte Staatsleben ins Wackeln bringen, haben wir in letzter Zeit nachsichtig genug erlebt. Wenn jetzt nicht alles zusammenfällt, Substant, Arbeiter, Beamter, Kaufmann, Landwirt und was sonst einen christlichen Beruf ausübt dann sind wir in wenigen Monaten mit unserem ganzen Staatsleben fertig. Dann verläßt und verläßt Deutschland vollkommen und wird zum Spielball aller Ruchgeheiß, Raubfinsternisse und Unübersichtlichkeiten anderer augenblicklichen Sieger. Wer so verhandelt ist, das nicht einzusehen, dem ist nur eins zu wünschen, daß er selbst die Feindschaft seiner Unvorsichtigkeit noch bei Lebzeiten erleiht. Das er nicht zu seine Kinder an Nachfolge hinaus dem Gend, der Verwahrlosung und der Unwissenheit sondern auch persönlich noch begreifen lernt, wohin es führt, wenn man die bessere Einsicht solcher Personen nicht gelten lassen will, die aus guter Schulbildung und wissenschaftlichem Studium heraus instande sind, weiter zu denken, als ein nicht Sachverständiger, mag letzterer in seinem Lebensberufe sonst noch so tüchtig und fleißig sein.

legen". „Märzschnee — tut den Saaten weh“ und viele andere. Auch vorzeitiges Blühen im März ist unerwünscht. „Märzgebäude — ist ohne Güte“.

\* Preise für Kaffee-Erzeugnisse. Der Zivilbevölkerung konnten letzter nur gemahlene Kaffee-Erzeugnisse zugeführt werden, da der reine Gerstenkaffee ausschließlich an die Heeresverwaltung ging. Durch den geringen Bestand des letzteren wird künftig auch der Zivilbevölkerung wieder etwas reiner Gerstenkaffee zugeführt werden können. Dies macht eine Regelung der Höchstpreise für Gerstenkaffee nötig. Eine Verordnung des Reichsernährungsministeriums setzt die Preise für Kaffee-Erzeugnisse aus Getreide oder Mehl, also für Gerstenkaffee auf dieselbe Höhe, wie sie für die gewöhnlichen sogenannten gemahlene Kaffee-Erzeugnisse schon jetzt bestehen. Es besteht also künftig ein Einheitshöchstpreis für Kaffee-Erzeugnisse in der Höhe der derzeitigen Höchstpreise für gemahlene Kaffee-Erzeugnisse. Diese betragen im Kleinhandel bekanntlich 1,16 M. für 1 Pfund gepulvert bzw. 1,12 M. für 1 Pfund lose Ware. Die besondere Preisfestsetzung für Gerstenkaffee und Kaffee-Essenzen durch den Reichsernährungsminister bleibt hierdurch unberührt.

Berlin, 2. März. Am 2. März hat im Gasthof „Zur Eisenbahn“ eine Versammlung der Parteivorsitzenden des Volksbundes für Krieg- und Zivilgefangene, Ortsgruppe Remberg und Umgegend, statt. Der Vorsitzende, Herr Müller, gab bekannt, daß die Einnahmen bei den Protestversammlungen vom 2. — 12. 2. 1919 875 Mark betrugen; davon entfielen auf Ritzschen 50 M., Reuben 64 M., Kotta 70 M., Selbig 175 M., Seegerhahn 237,50 M., Remberg 216,50 M., Radis 50 M. Nach dieser Bekanntgabe wurden folgende Satzungen für die Ortsgruppe aufgestellt. Es wurden in den Vorstand gewählt Herr Wehr, Herr Pastor Schulze, Herr Heines Kamin, Herr Landwirt Kähler. Der Bund hat sich seitdem ein für die Milderung des harten Loses und sofortige Freilassung unserer gefangenen Brüder. Wer ein Herz für diese gute Sache hat, trete der Ortsgruppe Remberg des Bundes bei, der bereits 10 Millionen deutscher Männer und Frauen aller Stände in allen Teilen unseres Vaterlandes zählt. Anmeldungen nehmen entgegen für Remberg der Vorstand, für Ritzschen Herr Heines, Herr Seegerhahn Herr Lehrer Schiller, für Kotta Herr Pastor Reichardt und Herr Landwirt Schepel, für Reuben Herr Landwirt Wilhelm Müller und Herr Landwirt Schulze, für Selbig Herr Güter-Simprecht und für Radis Herr Heines Holzhaus und Herr Kähler.

Wittenberg. Gestern morgen fand als erste der von Zentralratskomitee einberufenen Versammlungen eine Versammlung der Arbeiter und Angehörigen der Reichslandwirtschaftlichen Räte. In der Versammlung wurde über die am 3. März in Bismarck stattgefundenen Verhandlungen Bericht erstattet, an Hand dessen sich die Versammlungen für oder gegen Weiterführung des Generalstreiks entscheiden sollten. Es kam jedoch nicht zur Abstimmung, da während der Legung ein Telegramm folgenden Inhalts einlief:

Remberg, Schloß, 4. 3. 826 vormittag. An den Volksgenossen des Völkerverbundes. Zur öffentlichen Bekanntgabe. Die von uns angelegten Richtlinien vom Herrn Arbeitsminister Bamer genehmigt. Er verpflichtet, sich im Rahmen der Regierung einzusetzen für Erlangung von Gesetzgebung. Sofortige Arbeitsaufnahme von uns empfohlen.

Wauer. Dr. Lang. Dr. Notteboom. Müller. Wiegand. Rabenbock.

Auf Grund dieses Telegramms beschloß die Zentralratsleitung den Generalstreik abzubrechen und am Mittwoch, den 6. März, 6 Uhr vormittags, die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen.

Schmiedeberg. Im Kontext der Wohnlichen Maschinenfabrik ist in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch verübt worden. Die Wähe der Einbrecher war aber unklar, denn sie sind wieder abgezogen, ohne irgend etwas mitzunehmen. — In der „Hochschule“ haben Epikureer, während die Gewerke sich zum Maschinenbau und Werkzeugen begeben hatten, sämtliche Geschloßteile von zwei Schweinen, die andere Lebensmittelvorräte, Mehl usw. gestohlen.

Halle. In Halle ist es zu weiteren Schicksalen gekommen. Einem Bericht der Leipziger Volkszeitung ist zu entnehmen, daß in den großen Geschloßstrahlen sämtliche Geschloßteile völlig ausgeplündert wurden. Ganze Warenhäuser sind bis unter das Dach ausgeräumt. Noch in der Nacht zum Montag waren die Wädhener eifrig bei der Arbeit. Wie und von welcher Seite mitgeteilt wird, haben die Regierungstruppen das Postamt besetzt und beschlagnahmt das Stadtamt und Charlottenstraße mit schweren Wädhener. Der Wädhener Parlamentsgang soll heute ersten Male wieder über Halle geteilt worden sein.

Selbstkilling der hannoverschen Wädhener. In der Provinz Hannover sind in einer Nacht in händischen Verhältnissen von hunderttausend Hannoveranern fünf Personen getötet worden. Verdrückte Landwirte begannen jetzt zum Schutz ihres Eigentums ihre Stallungen mit Stacheldraht zu umgeben, die mit elektrischer Hochspannung geladen sind.

**Baumaterial**  
sofort beschaffbar  
Anfragen an:  
**Ambi Abt. II K**  
Charlottenburg 9

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 5. März 1919

\* Von der Elbe. Das Wädhelchen der Röhne an den Ausläufer und Hafenplätzen der Elbe nimmt einen so großen Umfang an, daß wohl bald den gesamten Goldminen ein Ende bereitet sein dürfte. Der Mangel an Erz zur Konzentrierung der Röhne, die letzten Hochpreise bei notwendigen und zu teuren Reparaturen, sowie das Verwerben durch zu langer Aufwendlichkeiten der Wädhelchen werden neben dem Mangel in Eisenbahngüterwagen auch solche an Erbfahrzeugen herbeiführen. Nicht lange wird es mehr dauern, dann verschwinden die Röhne aus Holz und die Zahl der Schiffseigner vermindert sich um die Hälfte, so daß auch hier der Krieg einem Verlehrsmitel, das viele Generationen erst erwärmt, die Unternehmer reut. Solch ein Holzgang von 6 bis 15000 Zentner Tragfähigkeit führt oft 4—5 mal bei jedes Wasserhöhe die Elbe auf und ab, bevor ein Eisenloß bis 40000 Ztr. Tragkraft nur einmal beladen wurde und auf mittleren Wasserstand zu werden gewungen war.

\* Kartoffelbildung. Der Frau Mitglied auf den Weinbergen wurden in einer der letzten Nächte sämtliche eingemieteten Kartoffeln gestohlen. Der Verlust trifft die Frau um so schwerer, da sie die Kartoffeln selbst im Herbst gekauft hat. oo. Bauernregeln für März. Den Monat März verleiht der Landmann trocken und windig, ohne zwei Wädhener aber auch nicht frohlich. Von einem solchen März ist denn das Beste für das ganze Jahr zu erhoffen, denn: „Wenn im März viel Wädhener wädhert — wird im Wädhener und schön“. „Trockner März und feuchter April — tun dem Landmann nach keinem Wädhener“. „Auf Märzregen — folgt kein Sommer-



Darin die Abiegung des Stadtkommandanten verlangte, brachten den König so durcheinander, daß er sich auf Weiterberatung der wichtigsten Tagesordnung, auf der auch der Punkt „Staatsform oder Demokratie?“ stand, nicht länger widmen konnte und sich ohne Ergebnis bis Donnerstag verlagern mußte.

**Gestaltung der bayerischen Abwehrarmee.**  
Der bayerische Landtag ist zurzeit mundtot. Die Unterdrückung der Pressefreiheit verhindert die Aufklärung, gibt den wilden Gerüchten Raum und erweitert den Verdacht, daß die derzeitigen Maßstäbe die Wahrheit verzeihen wollen.

Wir verwerfen jede Art von Diktatur; wir fordern die Wiederherstellung gesetzlicher Zustände für München und das ganze Land. Die einzige legitime Gewalt liegt heute beim Landtage.

Was jetzt die Kommunisten und Sozialisten in München treiben, ist Begehrdung des ganzen Volkes durch eine verwerfliche Minderheit.

Deshalb bitten wir in dieser Stunde äußerster Gefahr, insbesondere euch, Soldaten, die ihr die Waffen führt: Widersteht der Verführung solcher, die sich jetzt an euch herannähren und vielfach unter Führung der Zerkowen

die Leidenhaftes aufzupfeuern suchen. Ueberlebt nur das eine: Kann das, wo wir nun auch gewinnen will, Bestand haben? Es muß in kurzer Zeit zusammenbrechen, würde aber unter keinen Umständen das Lebensglück vieler Tausender, vielleicht die Zukunft eines braven, tüchtigen Volkes begraben.

Das kann nicht euer Wille sein! Deshalb noch einmal: Schließt euch zusammen auf dem Boden der Geselligkeit zum Schutze der Volkvertretung, zur Sicherung der bayerischen Republik.

### Generalfreitag in Mitteleuropa.

Der Generalfreitag der mitteleuropäischen Bergleute, der Bergarbeiter der großen chemischen Fabriken und Eisenerzwerke, der Eisenbahner und Metallarbeiter ist eingetreten und gewinnt schließlich an Ausdehnung. Zugewonnen sollen alle Abzweigbetriebe (Wasserwerke, Bäckereien, Schlachthöfe), die durch Anschlag angeknüpft sind, bis Sonnabend weiter arbeiten. Es handelt sich nach Mitteilung des Bezirksarbeiterrats beim Oberbergamt Halle bei diesem Streik um die Anerkennung der Betriebsräte durch die Bergregierung.

Der Arbeiterrat in Halle beschloß, daß sämtliche Forderungen Mittwoch das letzte Mal erscheinen dürfen. Es wird alsdann ein Mittelvermittler herausgegeben werden, das die Interessen der Streikenden vertritt und sehr maßgeblich von den Unabhängigen redigiert wird. Die Streikenden erklären ihre Sympathie mit den freireichlichen Arbeiterparteiern.

Das Bürgerkomitee beschließt, einen Generalfreitag in Szene zu setzen. Zunächst sollen die Verzeigte streiken. Eine Bewaffnung der Arbeiter kommt nicht in Frage. Die Unabhängigen geben sich die größte Mühe, die Sache in möglichst ruhiger Weise vor sich gehen zu lassen. Es fragt sich nur, wie weit ihr Einfluß geht und ob ihnen das weiterhin möglich ist.

### Störung Berlin-Weimar.

In Weimar scheint man zu befürchten, daß ein Uebergriff der Berliner auf die Weimarer Republik in Weimar-Berlin gefährlich könnte. Es ist aber zu hoffen, daß die tüchtigsten Arbeiter vernünftig genug sind, um einzusehen, daß eine gewaltsame Störung des Zugverkehrs ihnen nur selbst die meisten Unannehmlichkeiten bringen würde.

### Drohende Lahmlegung des Verkehrs.

Die Ankündigung der Eisenbahnen an die Feinde droht sich als noch bedauerlicher zu erweisen denn die der Automotoren. Das Fehlen der Personenzüge bringt die Gefahr in sich, der Verkehr möge über weniger Laubwege. Unter den 15.000 Eisenbahnzügen sind 10.000 Personenzüge abzufallen. Dazu kommen 6000 Gepäckzüge, 800 für Personen und 2500 für Güterzüge. Diese Verteilung war nach dem rechnermäßigen Bestand von 86.000 Zug-

zügen getroffen worden. Es hat sich aber inzwischen herausgestellt, daß wir nur noch über 38.000 bis 40.000 Wagen verfügen.

Es fragt sich, ob und wieviel sich davon wieder einsparen werden. Die übrigen sind bei den Kriegsverfahren und ihren Folgen verloren gegangen, zum kleineren Teil im Süden und Südosten. Betriebsfähig sind etwa nur 30-32.000. Der Rest ist infolge der großen Beanspruchung in den 4 1/2 Kriegsjahren der Ausbesserung bedürftig. Von den verbleibenden 30.000 Wagen muß also der dritte Teil abgeben werden. Abgenommen werden nur die besten; sie dürfen auch nicht älter als 20 Jahre sein.

Von den verbleibenden 20.000 Wagen werden durch die regelmäßige Desloisierungs- und den Reparaturstand 3000 beansprucht, so daß ein Rest von 17.000 wirklich verfügbarer Wagen verbleibt. Dieser geringe Bestand wird in der Hauptsache für den Vorort- und Nahverkehr gebraucht werden. Sind doch allein für Großberlin 3000 Wagen notwendig. Zur Aufrechterhaltung der Arbeit müssen aber z. B. nicht nur in vielen Großstädten, sondern auch in den Industriebezirken die Arbeiter täglich von ihrer Wohnstätte zur Arbeit und zurück befördert werden usw. Es ist zu befürchten, daß die bei den Fernverkehr nur wenig übrig bleibt. Unter Umständen wird man sogar Güterzüge für die Beförderung von Personen verwenden müssen. Es besteht auch keine Möglichkeit, etwa durch beschleunigte Wiederherstellung beschädigter Wagen in kurzer Zeit genügenden Ersatz zu schaffen.

Begehrdenweise übernehmen die Feinde keine Wagen 4. Klasse. Dagegen müssen 2000 Wagen mit Dreigleisen, darunter 1000 D-Zugwagen, abgegeben werden. Von den vierachsigen D-Zugwagen und den zweiachsigen Abteilwagen 3. Klasse wird kaum noch etwas für uns übrig bleiben.

### Aus aller Welt.

\* **Wenig Plündern** wollten sie nicht fehlen. Vor einigen Tagen ging in Wadowitz, 1. Rom, das Gerücht, daß eine Anzahl junger Leute sich zusammengetan hatten, um gegen Eigentum und Person einzelner Bürger Gewalttätigkeiten zu begehen; daß es insbesondere beabsichtigt war, einzelne Geschäfte zu plündern. Auf das Gerücht hin hatten sich tatsächlich einzelne Frauen angelunden, die zu gelegener Zeit an den Gewalttätigkeiten teilzunehmen wollten. Da es ihr leichtlich hatte, mußten die Weiber, die da zu plündern werden wollten, das „Schlachtfeld“ unberührter Dinge wieder verlassen.

\* **Zwei Menschen und zwei Pferde** getötet. Ein Unglücksfall hat sich in der Falkenberger Heide ereignet. Dort hatten der Landwirt Barnemann aus Seefeld und sein Sohn eine Gasse gefüllt, die im Sturz den über den Neudorfer Weg geleiteten Hochspannungsdraht der Spandauer Ueberlandzentrale herunterließ. Als die beiden Männer mit ihrem Fuhrwerk an der Drahtstelle vorbeifahren wollten, kam der Wagen mit dem herabhängenden Draht in Berührung und geriet in Brand. Die beiden P. wurden durch den Starkstrom getötet und verbrannt fast vollständig. Auch die beiden Pferde waren sofort tot.

\* **Eine Weltlotterie** zur Zerstörung der Kriegsschäden? Der frühere italienische Ministerpräsident Guzzanti hat den Plan zu einer Weltlotterie entworfen, deren Ertrag bestimmt sein soll, die Kriegsschäden zu decken. Das große Los würde zwei Millionen Franken betragen, ferner würde es hundert Gewinne zu je einer Million, und hundert zu einer halben Million usw. geben. Das Los würde 100 Franken kosten, zahlbar in zehn monatlichen Raten zu je 10 Franken. Guzzanti nimmt an, daß sich mit dieser gewaltigen Lotterie ein Gewinn von 300 Milliarden Franken erzielen ließe. Der Entwurf dieser Weltlotterie ist an Wilson geschickt worden mit dem Erlauchen, er möge die Ehrenpräsidentenschaft des Organisationskomitees übernehmen.

\* **Die Mienen** bilden für die Seefahrt und besonders auch für die Dampfschifferei eine große Ein-

jahr. Kürzlich geriet eine Kreuzerin in das Netz des Fischdampfers „Vale“ und riefte dem Schiff eine schwere Beschädigung zu. Nun ist der Fischdampfer „Veslan“ auf eine Mine geraten und untergegangen. Dabei fanden sechs Mann ihrer Besatzung, die übrigen sechs Personen sich an Bord des letzten Kanonen.

\* **Weitere Abfertigung von U-Booten** nach England hält noch immer an. Im Laufe der letzten Tage wurde in Brunsbüttel wieder eine größere Anzahl solcher Boote aufammengefällt. Eine aus neun Booten bestehende Staffel ging am Mittwoch ab. Eins der neun Boote geriet auf eine Mine und sank.

\* **Ueberrascht auf eine Kaffieerin.** In Engel (Kr. Hammling) drang ein Mann in das Kontor der Herzogin v. Arenbergischen Domänenrentei und besetzte der eben mit Geldabgaben beschäftigten Kaffieerin mit einem Knüttel einen so wichtigen Platz über den Kopf, daß sie den Kopf nicht mehr schütteln konnte. Der Fremde hatte dann die auf dem Tisch liegenden Kaffieereine, 6000 M., aufgemacht, sprang durchs Fenster und verschwand in dem angrenzenden Walde.

\* **50 Soldatenräte** in Senburg. Das Mitglied des Danziger Soldatenrates Schill berichtet von einer Fahrt durch Ostpreußen, die er kürzlich unternommen hat. Er habe sich als Soldatenrat über vieles, das er gesehen habe, geäußert, besonders in Senburg, wo 50 Soldatenräte auf 200 Mann kämen. Diese 50 Soldatenräte hätten, wie Klibb und klar bemessen sei, bereits über 100 Pferde, 76 Geschütze und 7 Kolonnenwagen verkauft. Ebenso befänden in Bilschowsburg und anderen kleinen Orten, wo gar kein Militär mehr sei, immer noch Soldatenräte. Gerade hätte er einige seien es, die den Soldatenräten den schlechtesten Kauf erbracht hätten, in dem sie heute kämen.

\* **Ein sozialistischer „Studentenbund“** wurde in Breslau begründet. Er predigt eifrig den Volksevidenz. Die geistige Verfassung dieses Studentenbundes wird durch seine in Agitationschriften aufgestellte Behauptung gekennzeichnet, daß West-Europa (insbes. Westdeutschlands) überhaupt keine Kultur besitzt. Die einzige lebendige Kultur sei nur in Ost-Rußland zu finden.

\* **Der dritte Teil** Schlicens für Siedlungsverbände beschließt. Er soll geeignete Besitze erwerben, um sie mit Hilfe der schlesischen Landgesellschaft der Anhebung nutzbar zu machen. Die Beschlüsse des Verbandes erstrecken sich bis auf den Erwerb des dritten Teiles des gesamten Grund und Bodens Schlicens, das wären also ungefähr 275.000 Hektar. Ist ein Besitzer eines geeigneten Landes nicht bereit zur Veräußerung, so ist der Regierungspräsident ermächtigt, ein Enteignungsverfahren einzuleiten.

### Bermittlertes.

#### Aus Freie Gerold Angewandt.

wird nach manchen Interessenten bekannt. Der heutige Reichspräsident kommt aus Barmen, seine Eltern sind aus einem Oberrheinischen nach Heilbronn gezogen, wo ihnen die Erziehung ihrer sechs Kinder nicht leicht wurde. Der Beruf des Vaters, Schneidermeisters, war mühsig. Der angewandte Freig hatte große Vorliebe für Pferde, in der Nähe des Elternhauses war ein Fuhrgeschäft, daher ist es auch gekommen, daß er Sattler wurde. Er ist das aber nur bis 1891 geblieben, da ihm als eifrigem Sozialdemokrat die Arbeitergemeinschaft in den Werksstätten erschwerter wurde. Er hat in Monheim, Hamberg, Köln, Eberfeld, bei Dinslaken, und in Bremen gearbeitet. In Bremen, wo er sich verheiratete, war er Kaufherr, Wäcker, Kassierer und trat dann ganz in den Parteidienst über. — Als Frau Luise über ihren Mann in Weimar besuchte, war von der Bahn ein Salonwagen eingestellt. Das hat wohl kaum den Wünschen der einfachen Frau entsprochen.

### Wiederaufbau des Heeres.

Die Nationalversammlung hat am Dienstag die 2. Lesung des Reichsverfassungsgesetzes beendet.

In der fortgesetzten Debatte erklärte Abg. Baer (Dnt. Rp.): Wenn jetzt endlich etwas geschieht, so ist es rechtlich gut. Die Vorlage zeigt, daß die Sozialdemokratie ungerührt hat.

Es geht eben nicht ohne Militarismus. Eigentlich könnten wir Schadenfreude empfinden. Die Revolution hat die Militärpolitik untergraben und man sieht sich zurück nach dem alten System. Das zeigt gerade diese Vorlage. Auch Noke sieht ein, daß man ohne Militär, ja ohne brutale Gewalt nicht durchkommt, auf dem Wege des Kriegsministers mag sitzen, wer will.

Wir werden für das Gesetz stimmen. Der Zusammenbruch des alten Heeres ist uns tief schmerzhaft. Das alte Heer war für unser Volk eine Schule, die es gerade heute bitter nötig hätte. Es war das beste Heer, was es in diesem Kriege gegeben hat. Was Henke (N. Soz.): Diese Vorlage ist ein Wiederbelebendes des Militarismus, deshalb bekämpfen wir diesen Gesetzentwurf und lehnen ihn ab.

Reichswehrminister Noke: Der Antrag der Parteien trägt lediglich der dringenden augenblicklichen Notlage des Reiches Rechnung, und mer darin schon entgegen der Meinung des Militarismus steht, der hat wohl eine lebhafte Reaktion, aber kein Verständnis für die wirkliche Lage. Es wäre Dummheit, wenn die Regierung zugeben wollte, daß durch ein geradezu gemeingefährliches, verdrängerisches Treiben einer geringen Minderheit unsere Wirtschaft weiterhin zu Grunde gerichtet wird. In einzelnen Bundesstaaten besteht leider Neigung, gegenüber dem früheren Zustand eine harte Forderung einzutreten zu lassen. Mit diesem Gesetz wird hoffentlich der Anfang zu krasser

Einheit auf militärischem Gebiet gemacht. Den freiwilligen Verbänden sind wir zu hohem Dank verpflichtet. Zum Schutz der eigenen Ehre sind im Osten einige tausend Mann aufgerufen worden. Es wäre eine

verdrängerische Selbstkritik, wenn die Regierung die von den Volksgenossen bedrohte ökonomische Grenze nicht schützen würde. (Weifall.) Die Stärke der Reichswehr wird nur ein Drittel der alten Heeresstärke sein. Das Ausland hat also keine Ursache zum Mißtrauen. Der Führer militärischer Revolutionen darf nicht der Spielball der Mannschaften sein. Die Regierung wird ein Instrument schaffen, das die Sicherheit an den Grenzen und die Ordnung im Lande garantiert. Schon das bloße Vorhandensein der Reichswehr wird so wirken, daß es ernstlichen Kämpfen nicht kommen wird. (Beifall.)

Abg. Ahmann (D. Rp.): Viel wird bei der Freiwilligenwerbung nicht herauskommen. Die Volksgenossen sind wie die Heuschrecken. Wenn sie einen Anstrich kahl gegessen haben, treibt es sie vorwärts, weil sie keine Etappe besitzen. Die Klänge und Grabschreie sind keine Schneidefrage. Hier handelt es sich um tiefe Gemütskrise. Der Glaube an die Heeresrevolution ist ein Ferglaube. Wir im Osten haben ganz andere Sorgen.

Bei uns geht es ums Leben. Die Polen haben eine Auslösung deutscher Bürger für das polnische Heer angeboten. Sie setzen sich einfach nicht an den Waffenschild. Wir brauchen einen Selbstaufbau. Zweigeltige Hilfeleistungen bringen täglich an unser Ohr.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung spricht sich Abg. Mittelbach (A. G. Soz.) für den Antrag der Mehrheitsparteien aus, wonach besonders bewährten Vorkämpfern die Offizierslaufbahn eröffnet werden soll. Abg. Cohn (N. Soz.) beantragt u. a., daß die bestehenden Freiwilligenverbände und Formationen der Reichswehr angegliedert sind.

Reichswehrminister Noke wendet sich gegen die Abänderungsanträge der U. Soz. In der Auswahl der Formationen, die in die vorläufige Reichswehr aufgenommen werden sollen, solle man die Regierung nicht binden. In Frankreich male man das Schreckgespenst des deutschen Militarismus natürlich aus, aber durch ständigen Wandel immer wieder an die Wand. Obwohl man dort den wirksamen Zustand in Deutschland genau kennt, habe man doch ein sehr lebhaftes Interesse dafür, die eigene Demobilisierung möglichst langsam durchzuführen, und da komme ausgerechnet Herr Cohn und unterstütze mit seinen Anträgen die französischen Chauvinisten. (Beifallige Zustimmung.)

Die Abg. Loebbe, Erdber und Genossen ändern ihren Antrag dahin, daß er nunmehr lautet: Offiziere und Unteroffiziere, die in die Reichswehr eintreten, sollen in erster Linie bei Übernahme in die zukünftige Wehrmacht berücksichtigt werden.

Darauf wird § 2 mit den Anträgen der Mehrheitsparteien angenommen. Damit ist die zweite Lesung erledigt.

### Die Demarkationslinie gegen die Polen.

Im Einvernehmen mit der Waffenstillstandskommission sind in den letzten Tagen zwischen der Obersten Wehrleitung und dem französischen General Dupont Verhandlungen über die Festlegung der Demarkationslinie gegenüber den Polen gepflogen worden, die eine Veränderung der ursprünglich festgelegten Linie nach der Richtung gebracht haben, daß eine Anzahl überlebender deutscher Besetzter Ostpreußen bezüglich der Demarkationslinie zu Regen kommt. In erster Linie ist unter diesen Ostpreußen Bismarck zu nennen. Am wichtigsten Punkt das Abkommen die gegenwärtig von unseren Truppen gehaltene Linie als künftige Demarkationslinie fest.

# Die Landluft.

Von Fedor v. Zobeltitz.

Freize Elebert hat mir die Geschichte selbst erzählt, über die ich mich als Landkind aufrechtig gefreut habe. Er war Großvater bei einem wohlhabenden Bauern, zog in den Krieg, schlug sich in Russland, Galizien und Moldawien herum, wurde einmal verwundet und kam schließlich zurück und mitten hinein in den Revolutionstempel Berlins. Der hielt ihn denn zunächst fest, denn ein unruhiger Kopf war er immer. Er ging mit der Sache des Volkes, wurde in den Spartakus-Verbindungen gelegentlich gefänglich verurteilt (eigentlich nur aus Versehen) und schloß sich dann den Arbeitlosen an, obwohl es gar nicht nötig hatte. Aber Berlin erriet ihm. Er erhielt reichliche Unterbringung, bummelte herum und besuchte eifrig die Versammlungen, die ihm viel Spaß machten. In einer solchen Versammlung wurde er auch einmal an die Last gesetzt. Da erklärte nämlich einer der Arbeitlosen, ein handfester Redner, auf dem Bunde wolle man ja gar nicht, weil man da fürchte, man könne die dummen Bauern, helle Machen, anführen. Man könne mit ihnen reden, aber es sei besser, sie als Quark und Weizen, denn die Stadt habe ohnehin die Verpflichtung, sich der Arbeitlosen anzunehmen. Da rebellierte nun das Landkind in Freize; er trat gewichtig auf und schwang eine Rede, sagte, der Mann, der da eben gesprochen hätte, möchte doch erst einmal selbst seine Nase in die Dächer stecken, da würde er sehen, daß die Bauern viel besser wären als er, die Demot sei groß, daß wisse er, und sei der Lohn auch etwas geringer, so sei die Erziehung dafür um so besser,

und er als Knecht hätte immer sein eigenes Stübchen gehabt, während man hier in Massenquartieren liegen müsse. Daraufhin wurde ihm entgegengebracht, er möge sich doch aufs Land scheren, wenn es ihm dort so gut gefalle, und als er zurückkam, so eine faule Datschibunde könne man da freilich nicht brauchen, kriegen man ihn am Geißel und warf ihn hinaus. Die Freize wehrte sich für Freize durch die Besonnenheit mit einem Fäulein vermerkt, deren geschminkte Waden und gefärbte Haare interessanter Neugierde für ihn waren. Nach der Rede Freize tat ihm wohl, weil er ihm begegnete, daß dies unruhige Verhältnis in erheblicher Weise in seine Kasse bräde, weil die reizende Dame schließlich neue Wünsche hatte. Einmal Tages überredete sie ihn zu einer Familienfeier auf sein Dorf; da gehe es doch sicher in Meßsen seine Eier und Butter und Schinken und Speck, und dann wolle man einmal Festliche machen. Freize hielt diese Gedanken für sehr vernünftig, ließ auch gleich in die Heimat und wurde von seinen ehemaligen Herren freundlich begrüßt. Man wies ihm wieder die Arbeit zugewiesen, denn die Erde war locker geworden und mit der Bestellung konnte angefangen werden, aber da kam Freize etwas in Verlegenheit und meinte, er müsse doch noch auf einige Zeit nach Berlin zurück, weil da Wichtiges zu tun habe; man erlag er nicht, ließ jedoch durchblicken, daß es sich um politische Dinge handelte. Zunächst zog er jedoch immerhin aufs Feld und wollte dabei die Freize leiner. Familienfeier in sänger Erregung geben. Aber es gab zu viel Abtönung. Zunächst die Freize, seine alten Güter einmal wiederzusehen. Die waren noch winterfruchtig und wackten besser herangezogen. Der Dutz schmeckte aber das Ackerland, und es

kam Freize vor, als sei ihm die Bewegung des Ausstehens wie eine Erinnerung von gestern. Aus der Erde stieg schon etwas wie erster Frühlingduft. Drüben stand der Kiefernwald schwarzgrün, die Weiden dühten sich rotbraun, der Bach war eisfrei und gurgelte leise. Es war doch hübsch auf dem Lande. Als Freize in den Kuhstall kam, lachte es hinter der Notgeheule. Da sah eine und hatte rote Waden, aber nicht vom Schmutzen, und gelbe Haare, aber sie waren echt. „Fieses, Gasse,“ rief er, packte sie von hinten und gab ihr einen Schmatz. Sie rief nicht so gut nach Beliebenwasser wie die Freize, aber gesunder. Nun tat Freize seine Arbeit weiter und vergaß die Familienfeier. Das sollte ja auch nicht, bloß, Donnerwetter, die Arbeit sollte. Der zweite Knecht, das war ein Bobberog, es war nichts so recht im Auge, man mußte tüchtig zugreifen. Am Abend saßen alle mit dem Bauern am Tischchen und aßen Kartoffeln mit Speckkluppe. Da fragte der Bauer: „Freize, welche die denn um morgen wieder nach Berlin tun?“ „Ja, was's noch überlegen“ sagte Freize. Nachher ging er hin und schickte den Pferden das letzte Futter, schritt noch einmal durch die Ställe und stellte sich hierauf mitten in den Hof, schaute dem Mond in das alte Gesicht und überlegte willig. Er blieb und ließ die Freize sitzen. Die Gasse war ja auch noch da. Er blieb und lachte über Berlin. Die Beziehung mit der Mutter Erde hatte ihn verärrt. Und so, dachte ich, wird es vielen gehen, die noch an der Stadt kleben und bloß sich den Mut haben, sich loszureißen. Die Landluft hat einen eigenen Hauch.

### Oeffentliche Sitzung

der Stadtvorstandsvorversammlung  
Freitag, den 7. März,  
abends 7/8 Uhr

im Rathaus.

**Tagesordnung:**

1. Einführung der Stadtvorordneten
2. Wahl des Vorstandes
3. Wahl der Ausschüsse
4. Verkauf eines fädt. Wagens
5. Beschluß im Futterlosteranlage der Außenhaller
6. Festlegung des Gehalts des Stadtschreibers
7. Gehalt um Erhöhung der Waldarbeiterlöhne
8. Gehalt des Tierarztes Schmitz um fädt. Unterstufung
9. Wahl eines Schiedsmanns und dessen Stellvertreter

**J. K. W. Gamaun**

### Zahn-Atelier

## Fr. Genzel

**Volkst. schmerzstillendes Zahnheilmittel**

Pflanzlichen in Gold, Silber und Kupferamalgen

Ausfertigung kunstlicher Zähne in Beschluß, Gold u. zinnigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Füllungen.

Reparaturen werden schnellstens erledigt.

Die Beiträge für die

## Saalkartoffeln

(Beginn 11 Mr.) sind morgen Donnerstag bei mir zu entrichten  
**Karl Wenzelwein**

### Küchenschürzen

blanweiß gepunzte und gestreifte dunkel Wäcker; farbige Ware gewöhnlich weit a. 6/7 M. extra weit a. 8/80, 9/80 M. mit Träger a. 9/80, 10/80 M. versendet u. Nachn. je lange Vorzeitreich

Verband **H. Plath, Sechoe i. S.**  
(wom. K. Weier Ww.)

**Fahrradrollen**  
"Anore" fährt bald leichter als Samml. Niederlage Wittenberg  
Haltischstraße

## Bolksbund zum Schutze der Kriegsgefangenen

(Ortsgruppe Bergwitz und Umgegend)

Freitag, den 7. März, abends 7/8 Uhr, Versammlung im Wäcker'schen Saalhaus zu Rosta. Anwesend werden halten die beiden Bergwitzer Herren Reiche (früher in franz. Gefangenschaft) und Gönke (früher in sibir. Gefangenschaft). Die Einweihung von Rosta, Renden, Galtst und Salsst bitter um zahlreichem Besuch der Versammlung

**Der Vorstand**

Am Freitag, den 7. März, abends 7/8 Uhr findet im "Ratskeller" in Remberg ein

## Evangelisationsvortrag

des Herrn Evangelist Dönig aus Wittenberg statt über das Thema:

### "Was bringt die Zukunft?"

Jedermann ist herzlich eingeladen.

## Schützenhaus Remberg.

Den geehrten Einwohnern von Remberg und Umgegend zu gefäll. Kenntnis, daß ich Sonnabend, den 8. März, abends 7/8 Uhr im obigen Saale einen

## Tanz- und Anstandsunterrichts-Kursus

eröffnen werde. Gehört werden alle Rumbitzer, auch moderner Tänze sowie gute gesellschaftliche Umgangsformen. Junge Damen und Herren, welche sich an diesen Kursus zu beteiligen wünschen, belieben ihre gefällige Anmeldungen bei Herrn Schwirtz Fröhnel, sowie bei Herrn Otto Oster, Galtst, niederzulegen zu wollen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

**E. Wolf, Tanz- und Anstandslehrer, Piesteritz-Wittenberg.**

## Selbstkäufer.

### Hausgrundstück

mit großem Garten oder kleine Wirtschaft, gutes Land und Inventar. Ang. 6-8000 M. Remberg oder Bergwitz bevorzugt. Offerten unter B. an die Geschäftsst. d. W.

---

Ein gut erhaltener, halbbedeckter

## Rutschwagen

zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle des "General-Anzeiger"

---

K. E. S. hat zu verkaufen

**G. Krüger, Wühlstraße 8**

Zwei bis drei Fußeen

## Alfer- u. Wiesendünger

sind zu verkaufen

**Wittenbergerstraße 37**

## Blumen- und Gemüsesamen

von Carl Papp, Erfurt ist eingetroffen

**H. W. Wils, Dester.**

Starke

## Johannes- und Himbeersträucher

einige hundert Stück, verkauft

**Ziegeler Meuro**

empfehlen

## Steckzwiebeln

Fr. Heym Eisen- und Kurzwaren

Frühe

## Mohrrüben-Saat

sowie Runkelrüben-Saat ist preiswert abzugeben

**Leipzigerstraße 23**

## Sämereien!

Bohnenfrucht, Wäckerfrucht, Carotten, Dill, Gurken, Kohlrabi, Kapflant, Kohlrüben, Mangold, Föhren, Petersilie, Pfaffenkohl, Porree, Kopfsalat, Radieschen, Radieschen, Rottkohl, Cichorien, Schnittsalat, Sellerie, Spinat, Weißkohl, Wirsingkohl, Zwiebeln u. u.

empfehlen

**Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren**

## Vertreter

sucht

## Versicherungs-Gesellschaft

Angebote mit Lebenslauf um 1. 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

**1 Dachdeckerlehrling** zu einem gesucht

**F. Semmer, Dachdeckermeister, Lammshof.**

**Einen Lehrling** sucht sofort

**H. Dürschardt, Schmiedemeister**

**Gniet** zu dem am Sonnabend, den 8. März für die heimgelassenen Krieger nachfindenden

**Ball** ladet feumbl. ein Der Gindersefer Anfang 7 Uhr

**Eine Manschette** mit Knopf wurde in der Weinbergstraße verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes

## Schützenhaus

Es ladet feumbl. ein

## Fröhnel's Festsaal

Sonntag, den 9. März, von nachm. 3 Uhr an allgemeiner Ball

**G. Fröhnel**

# Mauersteine

liefert ohne Freigabechein in Mengen bis zu 5000 Stück pro Bau und Monat zum Höchstpreise

**Dampfziegelei Renden**

## Dietrich Nähmaschinen

in Schwieg- und Rumbitz sind eingetroffen und sind ich jetzt in der Lage, dieselben zu Tagespreisen liefern zu können

**Paul Ellermann, Uhrmacher, Leipzigerstr. 61**

# Gesangbücher

in einfachen und eleganten Einbänden

sind wieder eingetroffen bei

## Rich. Arnold

Buch- und Papierhandlung.

Für die uns beim Heimgangs unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und Kranzspenden sagen herzlichsten Dank

Ludast, den 4. März 1919

**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Friedrich Scheer und Kinder.

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold :: Remberg (Bez. Halle a./Saale) — Fernsprecher Nr. 3